

Erreichbar mit eigener Nummer in fremden Mobilfunksystemen

Roaming in Japan mit UMTS / Das eigene Handy hilft nicht weiter / Mietgeräte und deutsche Sim-Karten

„Bringen Sie Ihre Sim-Karte nach Japan mit!“ wirbt der größte japanische Netzbetreiber Docomo um mobile Telefonkundschaft mit der Lizenz zum Roamen. Unser übliches Handy läuft ja nicht in Japan, noch nicht. Wir müssten dafür etwas weiter sein. Wie Amerika hat Japan Mobilfunknetze nach dem CDMA-Standard ohne Sim-Karte. Eine solche „Subscriber Identification“ steckt bei uns als fingernagelgroßes Kärtchen in jedem Mobiltelefon und sagt ihm, wer wir sind. Nicht zuletzt dieses kleine Kärtchen mit seinem Schlüssel für abhörsicheres Telefonieren hat unser inzwischen „Global“ benanntes „System für Mobilkommunikation“, GSM, in zehn Jahren zum international führenden Verfahren gemacht. Selbst Amerika hat seit ein paar Jahren erfolgreich angefangen, GSM-Netze aufzubauen. Japan hat diese Phase übersprungen und überhaupt kein GSM-Netz. Unsere Handys stehen dort auf verlorenem Posten.

Möchte man in Japan mobil telefonisch erreichbar sein, kann man sich ein japanisches Handy ausleihen, samt zugehöriger japanischer Nummer. Es arbeitet nach dem dortigen Standard PDC, Pacific Digital Cellular. Tut man das schon in Deutschland, kennt man bereits vor der Abreise seine Japannummer. Hier zu leihen ist zwar relativ teuer, man kann aber als letz-

ten Akt vor dem Abflug sein deutsches Mobiltelefon nach Japan umleiten. (In Japan ist es dazu zu spät, denn leider lassen sich deutsche Nummern nicht ohne ihr Telefon rufumleiten.) Die Mietkosten liegen je nach Dauer etwa bei Hire Phone, Telefon 08 00-0 18 27 27, bei täglich 9 Euro (mögliche Versicherung 2 Euro mehr), dazu kommt der Kurierversand zur und von der deutschen Adresse: 25 Euro. Japanische Mobiltelefone lassen sich in Japan selbst etwa zum halben Preis leihen, beispielsweise das Sanyo J-SA51 bei Vodafone Japan für 525 Yen am Tag, gleich knapp 4 Euro.

Mit einer japanischen Nummer ist man in und aus Japan stets billig zu erreichen. Deutsche Anrufer müssen nach Japan vorwählen, vom Festnetz für etwa 3 Cent die Minute bei geschickter Vorwahl oder für 80 Cent ohne. Aus Ehrfurcht vor der Weite sprechen Anrufer meist kürzer und rufen einen auch nicht gedankenlos mitten in der Nacht an. Nur: Wer kennt schon unsere temporäre Nummer in Japan? Und wenn wir unsere Handynummer dorthin umleiten, so kostet uns das selbst zirka 1,80 Euro die Minute, während hier der Anrufer seelenruhig parliert.

Doch wenn schon, dann wollten wir dort unsere gewohnte Nummer haben. Auch das geht. Schon seit Oktober 2001

hat Japan zwei inzwischen sehr gut ausgebaute Netze als „Universelles Mobiltelekommunikationssystem“ UMTS, eines von Docomo, das andere von Vodafone. Die zugehörigen UMTS-Geräte benutzen Sim-Karten. Mit einem UMTS-fähigen Telefon kann man also in Japan mit seiner eigenen Sim-Karte telefonieren.

Leider sind UMTS-Handys bei uns immer noch teure Extravaganzen. Wir besorgten uns eigens ein Samsung Z105 von Vodafone, Preis ohne Vertrag 1000 Euro, mit 100 Euro – obwohl es mangels Tri-band nicht einmal amerikatauglich ist. In Japan angekommen, lebte es förmlich auf und buchte sich in das dortige UMTS-Netz von Vodafone ein. Kann man kein UMTS-Handy mitbringen, empfiehlt sich Mieten vor Ort. Nach der Ankunft im Tokio-Narita-Airport rollt man kurz eine Treppe tiefer und findet im ersten Stock gleich drei Handyverleihe, Vodafone, Nokia und Docomo, traut beisammen wie Hertz, Avis und Co. Bei Nokia bekommt man deren Modell 6650 für 1300 Yen, knapp 10 Euro, am Tag. In das UMTS-Handy wird die eigene Sim-Karte als Fahrer gesteckt, schnell einmal probiert, ob sich das „3G“-Netz zeigt und einen auch akzeptiert, und schon ist man wie zu Hause erreichbar – muß allerdings später selbst die deftigen Roamingkosten seines

Heimatnetzes zuzahlen, bei Vodafone je Minute 1,50 Euro und bei T-Mobile 1,80. Anrufe nach Deutschland kosten je Minute mit Vodafone 2,24 Euro und 2,72 mit T-Mobile. Grundsätzlich muß man einen Vertrag haben mit seinem Netzbetreiber, mit Guthaben-Telefonkarten (Prepaid cards) geht hier nichts.

Besonders verblüffend ist eine UMTS-PC-Karte in Japan. Mag sie in Deutschland noch relativ selten auf UMTS stoßen, so ist sie im mobilfunkmodernerer Japan im Bandbreitenparadies. Da ist E-Mail-Bearbeitung reiner Spaß, zumal das Verfahren mit seiner zeitunabhängigen Datenvolumenberechnung nicht nervös macht. Unangenehme Abbrüche wie zuweilen in Deutschland haben wir nicht erlebt.

In vier Tagen Tokio und Umgebung (Kamakura) erlebten wir das UMTS-Roaming nicht ganz ohne Probleme und Unverständlichkeiten. So hatte unser Samsung Z 105 nach wenigen Stunden sehr erfolgreichen Telefonierens mit der deutschen T-Mobile-Karte (D1) fortan keine Lust mehr, damit in ein Netz einzubuchen, vielleicht weil Vodafone auf dem Gerät steht? Die verschmähte T-Mobile-Karte lief nur mehr mit dem in Japan geliehenen Motorola A 835, gelegentlich auch gar nicht. Die Sprachqualität ist exzellent wie in Deutschland. FRITZ JÖRN

